

Zeitschrift: Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers

Band: 2 (1979)

Heft: 5

Rubrik: Aus den Konzertsälen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Männerchor «Hochwacht» Zürich, Leitung: Erich Widl. — Wir lieben sehr im Herzen, Daniel Friderici; Tanzen und Springen, Hans Leo Hassler; Landerkennung, für Männerchor, Bariton-Solo und Klavier, Bariton-Solo: Emil Scheiwiller, Klavier: Beaumont Glass, Edvard Grieg; Trösterin Musik, Anton Bruckner; Das Lieben bringt gross Freud (Volkslied aus Schwaben), Satz: Erich Widl; Muss i denn ... (Volkslied aus Schwaben), Satz: Walter Rein.

Vermischtes

Der Männerchor Rapperswil

gedenkt anlässlich seines 125. Geburtstages nicht nur seiner Vergangenheit, sondern führt in einem Jubiläumskonzert am 10. November in der Stadtkirche Rapperswil Haydns Oratorium «Die Jahreszeiten» auf. Mitwirkende sind Helen Keller, Sopran, Kurt Huber, Tenor, Niklaus Tüller, Bass, und die Südwestdeutsche Philharmonie. Die Leitung hat Jakob Wittwer.

Deutsches Bundesfest 1983 in Hamburg

Das nächste Bundesfest des Deutschen Sängerbundes findet 1983 in Hamburg statt. Dies beschlossen die 125 Delegierten der verschiedenen Sängerbünde, die im DSB zusammengeschlossen sind, in Bad Godesberg.

Arbeitsgemeinschaft «Cantare et sonare»

An der Arbeitstagung von «Cantare et sonare» in Kempten/Allgäu konnte Präsident Prof. Otto Ulf auf 300 Kompositionen aus der Feder von 100 Komponisten hinweisen, die in der zwölfjährigen Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft geschaffen wurden. Die Schweiz war durch die Kantorei St. Peter Zürich vertreten, die zusammen mit einem Holzbläserquartett eine Chorsuite nach Versen von Eugen Roth «Menschliches» ihres Dirigenten Willi Gremlich bot, eine kapriziöse, hintergründig-humorische Komposition, virtuos und feingliedrig. — Eine Frage an «Cantare et sonare»: Wird ein Verzeichnis dieser 300 Kompositionen (mit allen

nötigen Angaben) erscheinen, oder werden sie den bekannten Marsch in die Vergessenheit antreten?

Aus den Konzertsälen

Sängerfreundschaft über die Grenzen

Das Konzert vermochte vor allem als Ausdruck einer Freundschaft über die Landesgrenzen hinweg Sympathie zu erwecken.

Bestritten wurde es vom Männerchor «Liederkrantz am Ottenberg», Weinfeld, und dem Männergesangsverein «Eintracht» Limburg an der Lahn. Schon 1965 hatten die Limburger in Weinfeld ein Konzert gegeben, nachdem zwei Jahre zuvor Kontakte zwischen den beiden Chören anlässlich eines internationalen Chorkonzertes in Limburg gefestigt worden waren.

Vor allem aber bereitete das Konzert Freude durch die meisterlichen Vorträge eines Programmes, das sich aus älteren und neueren Beispielen gehaltvoller und stimmungstarker religiöser Vokalmusik zusammensetzte.

Den Vorträgen des Männergesangsvereins Limburg stellte dessen Leiter Theodor Lebeda erläuternde Worte voran, die allerdings im hintern Teil der vollbesetzten Kirche kaum zu verstehen waren. Ein allfälliger diesbezüglicher Aerger verflog aber bald, als man die feine Gesangskultur des Chors kosten durfte. Durch die feine Differenzierung einerseits und das Zusammenschmelzen der Stimmen andererseits erhielt das «Soave» von Palestrina sowohl Tiefe wie Buntheit. Die Spannweite der Stimmungen im «Gebet der Schiffer» von Heinrich Pestalozzi gab dem Chor Gelegenheit, seine Wandlungsfähigkeit zu beweisen. Abgesehen von den fünf Teilen aus der «Deutschen Messe» von Schubert hielt sich auch das weitere Programm — auch das des «Liederkranzes vom Ottenberg» — im Bereich einer gemässigt modernen Tonsprache. Das verlieh dem Konzert eine schöne Geschlossenheit, ohne in Gleichförmigkeit zu verfallen. So beeindruckte etwa in der zweiten Liedergruppe, die der Limburger Chor vortrug, die an Tonmalerei grenzende Tonsprache der

«Schilflieder» von Heinrich Sutermeister, die Verhaltenheit in «Wanderers Nachtlied» von B. Stürmer und andererseits die jubilierende Stimmung in des gleichen Komponisten «Stunde des Glücks». Ein nuancenreiches Tonbild war auch «Gebet im 20. Jahrhundert» von K. H. Wolters.

Zwischen beiden Liedgruppen trug der «Liederkranz vom Ottenberg» unter Paul Forster vier Lieder vor, wovon zwei Werke von Paul Huber mit Orgelbegleitung. Bei diesem Komponisten gefällt immer wieder die Art, wie er kirchliche Haltung in die Sprache der Gegenwart zu setzen versteht, und dies machte «Befiehl du deine Wege» und Psalm 45, derart stilgerecht vorgetragen, eindrucksstark. Sehr einführend wurde der mystische Unterton in «Alter Baum» von Ernst Honegger wiedergegeben, wobei auch die Sauberkeit der hohen Lagen die eindruckliche Wirkung unterstützten. Zum Schluss verbanden sich die beiden Chöre zum Vortrag dreier Werke, in denen die Tradition wieder Klang wurde: «Eintracht und Liebe» von F. F. Flemming, die Ode an Gott («Alles Leben strömt aus Dir») von J. H. Tobler und Smetanas «Gebet». PN

Eine Kreuzlinger Jubiläumsaufführung der Kantonsschule am See

Begeisterung für Orff's Carmina Burana

Die packenden Eindrücke, welche die von den Kantonsschulen am See veranstaltete Jubiläumsaufführung bei der gebannten Zuhörerschaft der Orff'schen «Carmina burana» in der Kreuzlinger Seminar-Aula hinterliess, bestätigten erneut die Genialität und suggestive Sinnfälligkeit des Werkes. Diese «Cantiones profanae» für Soli, Chor, zwei Klaviere und Schlagwerk sind Exerzitien zur Grösse und Wichtigkeit der menschlichen Existenz.

Es ist angebracht, daran zu erinnern, dass Orff's Kompositionen mit ihrem primären Herausgriff der Rhythmik einer Wiedererweckung und Erneuerung des musikalischen Urerlebnisses gleichkommen und damit das drangvolle Lebensgefühl unserer jungen Generation doppelt stark ansprechen. In diesem Zusammenhang musste die technisch-klanglich ins-

gesamt beispielhaft geschlossene Werk-aufführung, in erster Linie Können, Intelligenz und Einfühlungsvermögen des klangvollen Kantonsschulchores Kreuzlingen/Romanshorn ins besondere Merkfeld des Auditoriums rücken. Eindrucksvoller hätte man das 10jährige Bestehen der beiden Lehranstalten nicht feiern können, als mit diesem markanten und bekennenden musischen Beitrag, der einer dementsprechend engagierten Öffentlichkeits-Resonanz — in der überfüllten Aula des Seminars war der enorme Prozentsatz der jugendlichen Hörer nicht zu übersehen — wohl von vornherein sicher sein durfte. Josef Holtz's partiturkundige Leitung verknüpfte in allen Punkten die Qualitäten des erfahrenen Chorfachmanns mit dem verfeinerten Stilgespür und der Klangregistrierkunst des prominenten Konzertorganisten. Die Schüler-Singgemeinschaft hatte an eisern erarbeiteter Stimmdisziplin, Einsatzsicherheit, lebendiger Ausdrucksfassung und überall erstaunlich wach mitgehender rhythmischer Elastizität in allen Werkabschnitten so viel hintereinander liegende Beispiele aufzuweisen, dass hier der Verzicht auf eine einzelne Anführung verständlich erscheinen wird. In der Abgemessenheit und Sorgfalt der dynamischen Durchzeichnung gab es hier weder unkontrolliertes Forte-Gebrüll noch einen versäuselten Piano-Vortrag.

Neben der unbeirrbar und minutiös präzisierten Tastensicherheit, die Irene und André Manz auf den beiden Klavieren entwickelten, plazierten sich die ganz vortrefflichen Schlagzeuger des Tonhalle-Orchesters Zürich mit mindestens ebenbürtigen Eindrücken.

In der weit überdurchschnittlichen Ranghöhe der drei ausgezeichneten Solisten stand der Eindruck erlesener Stimm-schönheit vor demjenigen einer hier nicht überall erreichten, aber notwendigen elementaren und leidenschaftlichen Partgestaltung. Rosmarie Hofmanns Sopran fesselte durch transparente Klarheit und zarte Ausdrucksfarben. Der an sich wundervolle, warm, füllig, rund und weich ausschwingende Bariton Jürgen Krattingers (Regensburg) war eine Klasse für sich. Für ganz strenge Massstäbe wirkte

der Künstler jedoch etwas zu stilisiert, zu wenig vital. Auch Peter Sigrists Tenor (Luzern), eine äusserst kultivierte und in der Höhe völlig ungedrückte Stimme, hätte als «Gebratener Schwan» in der Falsettlage noch jämmerlicher und weh-leider schreien dürfen.

Dr. Gustav Lenzinger

Die «Harmonie»-Chöre aus Herisau präsentierten:

Arien und Chöre aus Opern

Am 5. Mai erfreuten der Damen- und der Männerchor «Harmonie» Herisau im grossen Casinosaal mit einem qualitativ auf beachtlicher Stufe stehenden Konzert ausgewählter Opernarien und -chöre.

Die beiden «Harmonie»-Chöre traten sowohl einzeln als auch zusammen auf. In einigen Werken spürte man die grosse Sicherheit, welche die Sängerinnen und Sänger durch den mehrfachen Auftritt im städtischen Theater erreicht haben. So in Chören aus der Zauberflöte, aus dem Fidelio, dem Priesterinnenchor aus Verdis Attila und wahrscheinlich auch im Soldatenchor aus Gounods Margarete. Die sorgfältige Schulung, welche Dirigent Paul Forster seinen Chören zukommen lässt, wirkt sich in der Stimmführung und -gestaltung, in den sicheren dynamischen Nuancierungen und auch in der Werkauffassung deutlich aus. Grossen Erfolg erzielten der Chor der Zimmerleute von Lortzing und der Chor der Landleute aus «Die verkaufte Braut». Wenn eine generelle Bemerkung gestattet ist, so ist festzustellen, dass die mittleren und tiefen Lagen in beiden Chören sehr ausgewogen klingen; eine Verstärkung der hohen Stimmen ist indessen anzustreben.

Viel zum Erfolg des Abends trugen die sympathischen Solisten vom St. Galler Stadttheater bei: Die graziöse Sopranistin Susanne Calabro und der stimmstarke Bassist Manfred Hofmann. Durch ausgezeichneten Einfühlungssinn sowie durch technische Brillanz zeichnete sich Peter Waters am Klavier aus. Die Vokalsolisten wurden mit je einer Arie aus der Zauberflöte vor eine schwierige Anfangsaufgabe gestellt, zumal die Arie «Ach ich fühl's» und «In diesen heiligen Hallen» trotz oder gerade wegen ihrer ergreifen-

den Schlichtheit die allergrössten gestalterischen Anforderungen stellen. Osmins Grobheiten gegenüber dem pfiffigen Blondchen im berühmten Duett aus der «Entführung aus dem Serail» wurde zu einer bezaubernden stimmlichen Auseinandersetzung voller Charme und Leben. Manfred Hofmann brillierte dann noch in einer beherrschten Gestaltung der Abschiedsarie des Fiesco aus Verdis «Simone Boccanegra» und Susanne Calabro gab noch eine Probe ihrer Agilität im Eifersuchtslied der Marie aus dem Zar und Zimmermann. Al.

50 Jahre Frauenchor Erlach

Der Frauenchor Erlach, der 1929 aus einem Gemischten Chor entstand, kann dieses Jahr das 50. Jubiläum feiern. Er tat dies mit der konzertmässigen Aufführung der Oper «Dido und Aeneas» von Henry Purcell, die am 1. September in der Kirche Erlach dargeboten wurde.

Henry Purcell, der grosse englische Barockmeister, komponierte das Werk 1689 für eine Schule adeliger Mädchen in Chelsea. Es ist also auch ursprünglich für Frauenstimmen gedacht.

Eine Episode aus Vergils Aeneis bildet die Grundlage des Textbuches. Der trojanische Held Aeneas und Dido, die Königin und Gründerin Karthagos, sind die Hauptpersonen der Handlung. Ihre Liebe wird von Hexen zerstört und endet tragisch.

Das weite Spektrum der Gefühle wird in kurzen, aber ungemein intensiven Sätzen ausgedrückt.

Für das bedeutende Werk, das deutsch gesungen wurde, konnten hervorragende Solisten gewonnen werden. Das Reistquartett, Frau Daxelhofer und Herr Kremsa wirkten als Instrumentalisten, während als Vokalistin Ingrid Frauchiger und ihre Schülerinnen, Lotte Kläy und Robert Lanker verpflichtet wurden.

Dass der Frauenchor sein Jubiläum nicht mit einem unterhaltenden Fest, sondern mit einem anspruchsvollen Konzert beging — dafür gebührt ihm hohes Lob. Er erfüllte damit auch einen besonderen Wunsch seines geschätzten Dirigenten Arthur Ryf, der heuer auf 20 Jahre Wirken im Frauenchor zurückblicken kann.

R. W.

Konzert des Gemischten Chores Thalwil

Im Mai führte der Gemischte Chor Thalwil ein Konzert mit Werken des 19. Jahrhunderts durch. Beste Voraussetzungen waren gegeben, stand doch ein sehr gutes Solistenquartett: Rosmarie Hadorn, Sopran, Guila Larsen-Tiver, Alt, Peter Sigrüst, Tenor, und Rolf Nünlist, Bass, sowie das in unserer Gegend schon gut eingeführte Südwestdeutsche Philharmonische Orchester, Konstanz, zur Verfügung. Der Dirigent des Chores, Josef Estermann, wirkte zudem auch als Solist mit, wobei das Orchester von Josef Gnos geleitet wurde.

Wer, wie der Berichtstatter, weiss, welche Anforderungen an Konzentration und Nervenkraft die Leitung einer grossen Aufführung mit Chor und Orchester an den Dirigenten stellt, staunt über den Mut Josef Estermanns, im gleichen Konzert noch als Solist aufzutreten, und dann gleich noch mit Liszts erstem Klavierkonzert! Der Pianist meisterte das ausserordentlich virtuose Stück mit beachtlicher Könnerschaft und pianistischer Brillanz. Liess zu Beginn die Präzision des Zusammenspiels im Orchester noch einiges zu wünschen übrig, — gelang es Josef Gnos dann im Verlaufe des Stückes immer besser, jene Einheitlichkeit zu erreichen, in der das bravouröse Werk schliesslich endete.

Mit dem zweiten Stück des Abends, Mendelssohns Psalm 95, lernte man ein interessantes, hierzulande selten gespieltes Werk des als Chorkomponist in den letzten Jahren wieder neu geschätzten Meisters kennen. Bereits hier zeigte der Chor seine Qualitäten: Intonationssicherheit, klare, nicht aufdringliche Diktion und rhythmische Geschmeidigkeit. Dem Tenorsolisten bot dieses Werk eine dankbare Aufgabe, die er denn auch überzeugend meisterte. Abgesehen von seinen stimmlichen Qualitäten verlieh ihm seine von seiner natürlichen Musikalität getragene Darstellungsweise eine Ausstrahlung, die ihn auf grössere Strecken dominieren liess. Aber auch die Solistinnen boten, zumal im Duett «Denn in seiner Hand» sehr schöne Leistungen.

Das dritte Werk, Bruckners Te Deum, wurde sicher zum Höhepunkt des

Abends. Die Art und Weise, wie der Chor dieses doch sehr schwierige Werk bewältigte — ist es gewiss an der obersten Grenze dessen, was einem Chor dieser Art zumutbar ist — verdient Anerkennung. Alle Mitwirkenden, namentlich auch das hier besonders glücklich musizierende Orchester, verhalfen Bruckners so elementar-kraftvoller Musik zu hinreissender Wirkung.

Jakob Wittwer

Neue Schallplatten

«Lieder us der Schwyz»

Roland Fink Singers, 12 Volkslieder mit Instrumenten. Zytglogge-Verlag, Stereo. Diese Aufnahme bringt ein ausgezeichnetes Beispiel, wie man unsere Volkslieder mit Instrumenten lebendig machen kann. Es sollte Nachahmung finden. Denn hier erfährt man wieder einmal, wie wolkenkratzerhoch diese Lieder über dem stehen, was heute auf diesem Gebiet namentlich über die deutsche Grenze bei uns hereinströmt. Und die verwendeten Instrumente findet man überall in unserem Land. Man bleibt durch die Verwendung von Klarinetten, Akkordeon, Schwyzerörgeli, Streichmusik, Hackbrett, durchaus im Volkston. Da und dort kommen noch Blockflöten, Gitarren, Fagott, Oboe und Horn hinzu. Die Platte kann somit manchem gemischten Chor Anregung sein zum fröhlichen Musizieren des Chores mit engagierten Laien, wie man sie überall antrifft. Die Chor- und Instrumentalsätze sind als Manuskripte bei Roland Fink, Effretikon ZH, erhältlich. Die Aufnahme ist präsent, die Ausführung gekonnt und kann sehr empfohlen werden.

Redaktionsschluss für Nr. 6/1979:

8. Oktober 1979.

(erscheint am 29. November 1979)

Insertionspreise: 1 Seite Fr. 396.—, 1/2 Seite Fr. 218.—, 1/4 Seite Fr. 120.—, 1/8 Seite Fr. 66.—, Rabatte: 3 x gleicher Text 10 %. Inserate in 6-Punkt-Schrift 50 % Zuschlag. Inseratenannahme: Werner Loeffel, Postfach 2731, 8023 Zürich.